



INTERKULTURA NEWSLETTER
Herbst / Winter 2018

**KAMPALAS STRAßENKINDER: „DIE POLIZEI SCHLÄGT UNS MIT KNÜPPELN“
DER STAAT KRIMINALISIERT STREETKIDS / INTERKULTURA MIT PARTNERN AN IHRER SEITE**

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Spenderinnen und Spender,

Nach drei Jahren Erfahrung mit dem **Leben auf der Straße** weiß der **14-jährige Moses** wie er sein **Bett am bequemsten** macht: **eine Unterlage aus Pappe, ein alter, löchriger Kaffeesack, Zeitungspapier**. Meist gegen 2 Uhr versucht er zu etwas Schlaf zu kommen. Sein Schlafplatz ist der Eingang eines vergitterten Schuhgeschäftes in Kampalas Altstadt – ein **unfassbarer Moloch in der ostafrikanischen Megacity**. Wenn Moses Glück hat, kann er bis zum Morgen schlafen und ein gutmütiger Securityguard stellt etwas Essbares ab. **Wenn Moses Pech hat, wird er von einem Polizistenknüppel geweckt**.

Straßenkinder sind immer hungrig. Als Überlebensstrategie schließen sie sich zu Gangs zusammen – **zusammen ist man auf der Straße stärker und sicherer. Sie verkaufen Kaugummi, betteln, stehlen, werden zu Drogensüchtigen**. Oder skrupellose Erwachsene nehmen den jungen Menschen alles ab, auch ihren letzten Rest Würde. **Sie missbrauchen sie für ihre Zwecke, als Drogenkuriere, als Bettelklaven. Oder als Sexsklaven**. Sex sells.

Seit Juli 2018 gelten in Kampala **verschärfte Gesetze**: Straßenkinder sollen jetzt von Polizisten, in Uniform und Zivil, **regelmäßig gejagt** werden. Regierungspolitiker verkündeten dies mit irritierend stolzem Ton. **Nun werden die Kids je nach Lust und Laune verprügelt, in ein Jugendgefängnis, ein Arbeitscamp oder zurück zur Familie, in trost- und hoffnungslose Verhältnisse gebracht**. Straßenkinder will man nicht in der Hauptstadt haben. Kein Wort war über die Gründe zu lesen. Kein Interesse an der jungen Generation, die mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmacht! Nur Repression, Populismus, Aktionismus. **Aus den Augen! Aus dem Sinn!** Die Situation ist komplex. Eine einfache „Lösung“ ist höchst willkommen. Und **warum leben Jugendliche wie der 14-jährige Moses überhaupt auf der Straße?** Es gibt viele Gründe: persönliche, gesellschaftliche, wirtschaftliche. Sie sind Waisen. Die Familie hat nicht genug zu essen. Angehörige werden sexuell übergriffig. Die Eltern sind ständig alkoholisiert oder gewalttätig. Zudem locken die Glitzerfassaden des Konsums in der großen Stadt. Alles **zwischen Heilsversprechen und Ausweglosigkeit**.

Sozialarbeit oder **Lobby zur Wahrung der Kinder- und Jugendrechte** wird nicht vom ugandischen Staat geleistet. Nur von Organisationen der **Zivilgesellschaft und Kirche. Und einzig unabhängig nur durch Ihre Spenden ermöglicht!**

INTERKULTURA gemeinsam mit lokalen Partnern fördern in diesem Sinne aktuell u.a. ein Cultural Dance- und Artistenprojekt, Peer-to-Peer Gesundheitstraining, Familienzusammenführung und Reintegration, Lernbetriebe für Solar- und Umweltscouts mit Bildungsaktivitäten und Gemeindegarbeit, eine Social Juice and Coffee Bar als integratives, sozial-solidarisches Re-Income-Projekt, Ziegen- und Designprojekte für arme Frauen und Mädchen. Und das nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in ländlich-dörflichen Regionen. **Auch wir können diese Projekte nur mit Hilfe Ihres Vertrauens sowie Ihrer Spenden bewältigen! Dank dafür!**

Wir wünschen Ihnen und Euch schon jetzt „Frohe Weihnachten“ sowie ein „Glückliches Neues Jahr“!
Freuen Sie sich, wenn Sie und Ihre Lieben das Fest in Würde, Geborgenheit und Sicherheit begehen können.
Und wenn Sie Zeit haben, schauen Sie nach Aktuellem auf unserer Website!

Mit sehr herzlichem Dank und solidarischem Gruß

Ihr Walter Franken
Geschäftsführer

Ihr Dr. med. Marc Stefaniak
Vorstand

